

Eine Heuschreckenplage liegt hinter dem Volk Israel, als einer der sogenannten „kleinen Propheten“ seine Stimme erhebt. „Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen!“ lässt der Prophet Joel die Stimme Gottes vernehmen.

Ich kann mich noch gut erinnern, als 2014 Finanzinvestoren als Heuschrecken bezeichnet wurden. Menschen, die ausschließlich um ihren eigenen Profit bedacht Unternehmen mit finanziellen Schwierigkeiten aufkauften und zu höchsten Renditen weiterverkauften, ohne Rücksicht auf die dort angestellten Menschen zu nehmen.

So können wir sicher auch jene als Heuschrecken bezeichnen, die nach wie vor höchste Rendite erzielen, wo unter Ausbeutung von Menschen, insbesondere auch von Kindern und Frauen, und unter großem Leid unserer Mitgeschöpfe, der Tiere, maximale Gewinne erzielt werden. Hier ruft uns der Prophet auf, über das Leid von Mensch und Tier zu weinen, Lebensmittel, Bekleidung, elektronische und andere Gebrauchsgegenstände zu fasten, die Krankheit und schlimmstenfalls auch Tod für Mensch und Tier, Ungerechtigkeit und Armut verursachen.

In einer Rubrik „Predigtgedanken“ habe ich hierzu ein spannendes Teekesselchen gefunden. Wir müssen in einem ersten Schritt über Wunden sprechen, um später sagen zu können, dass wir diese Missstände überwunden haben.

Mit den Worten unseres früheren Bischofs Joachim Vobbe tun wir genau das in der Osternacht. Eindrucksvoll hat er die Wunden, die Jesus am Kreuz zugefügt wurden, in einen Zusammenhang mit den Wunden gebracht, die Tag für Tag die Schöpfung durch den Menschen erleidet.

Nur durch Versöhnung, also durch Rückkehr zu dem Menschen, den Gott in der Schöpfung gewollt hat und der wir nach wie vor sein sollen, ist ein Überwinden der Wunden möglich.

Im Matthäusevangelium lesen wir Jahr für Jahr am Aschermittwoch, wie eine solche Umkehr aussehen kann. Durch Gebet sollen wir uns Gott und seinen Plänen öffnen. Durch Fasten sollen wir entlarven, was uns vordergründig befriedigt, aber keinen inneren Frieden schenkt. Durch Almosen geben, sollen wir Gerechtigkeit herstellen. Aus unserer heutigen Sicht würden wir ergänzen oder gar korrigieren, dass Gerechtigkeit nicht durch Almosen, sondern durch Fairness hergestellt werden muss. Faire Arbeitsbedingungen und faire Löhne und fairer Umgang mit den Ressourcen dieser Welt sind drei entscheidende Faktoren.

Wie bei den Heuschrecken, so können auch Fasten, Beten und Almosen-Geben dem eigenen Ego, dem Narzissmus im Menschen dienen,

wenn die Motivation die ist, vor den Menschen gut dazustehen. Das ist die eine wichtige Aussage im heutigen Evangelium. Besonders angesprochen hat mich aber in diesem Jahr das Gottesbild, das sich in den Texten des Aschermittwochs offenbart. Beim Propheten Joel lesen wir: „Wer weiß, vielleicht kehrt er um und es reut ihn und er lässt Segen zurück.“ Es gibt also keinen Automatismus. Ich kehre um und alles wird wieder gut. Vielmehr muss in dieser Vorstellung auch Gott umkehren. Umkehren von seiner Idee, dass der Mensch die Konsequenzen tragen muss für das Unrecht, das er tut. Ja, auch, dass er bestraft werden muss für das Grauen, das er seinen Mitmenschen und der Mitschöpfung antut. Wenngleich dies ein sehr vermenschlichtes Gottesbild ist, so habe ich dafür großes Verständnis. Ich frage mich auch immer wieder, ob Gott tatsächlich von Strafe absehen kann, wenn er das Menschenverachtende und Menschenvernichtende sieht, das einst Hitler, heute die Hamas, Putin und Kyrill den Menschen antuen, um nur einige wenige zu nennen, die den Gott des Friedens nicht anerkennen. Wie groß muss Gottes Barmherzigkeit sein, wenn er auf die blickt, die Kinder missbrauchen und Menschen quälen, auf die, die das Leid von Tieren kalt lässt und die die Erde ausbeuten.

Dies zu beantworten, bedarf wahrscheinlich einer anderen Sicht auf den Satz: „Dein Vater, der auch das Verborgene sieht ... „ Nun, bisher habe ich verstanden, dass es eben nicht darauf ankommt, die eigenen Taten zur Schau zu stellen. Und doch könnte ich sie tun, um Gott zu gefallen, der eben auch das Verborgene sieht. In diesem Jahr habe ich einen neuen Blick auf diese Aussage entdeckt. „Dein Vater, der auch das Verborgene sieht“, meint eben auch: Er sieht DICH! Wenn wir ehrlich sind, ist es unvorstellbar, ja, es ist unglaublich, es ist nicht zu glauben. Und doch glaube ich genau das: Dieser Gott kennt mich ganz persönlich. Er sieht das Verborgene, was ich tue. Er sieht mich. Aus dieser Hoffnung, aus diesem Vertrauen lebe ich. Aus dieser Hoffnung, aus diesem Vertrauen kann ich Verwundungen überwinden und so meinen Kurs korrigieren. Das Aschekreuz soll Zeichen und Aufforderung sein, durch Jesu Wunden, die eigenen Wunden zu überwinden. Amen.